

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **153 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher und Autoren

Documents diplomatiques suisses Diplomatische Dokumente der Schweiz 1848–1945

Band 3 (1873–1889). Unter der Leitung von Erwin Bucher und Peter Stadler, bearbeitet von Heinz Krummenacher und Martin Lüdi. Verlag Benteli Bern 1986, 995 S.

Mit Band 3 der «Documents diplomatiques suisses» liegt ein weiterer gewichtiger Baustein zu diesem epochalen Werk, der einzigen Quellenedition zur schweizerischen Aussenpolitik, vor. Wie die Herausgeber in einer kurzen, prägnanten Einführung darlegen, befasst er sich mit der Schweiz zur «Bismarckzeit», schweizerischerseits vor allem verbunden mit den Namen der Bundesräte E. Welti und N. Droz. Obwohl der Band Vorgänge betrifft, die sich vor genau einem Jahrhundert abspielten, mutet die Mischung der Themen geradezu modern an, insbesondere im Hinblick auf die stattlichen Abschnitte, die sich mit Handelspolitik (Auseinandersetzungen um Zolltarife) und Asylpolitik (politische Betätigung von Flüchtlingen gegen ihre Herkunftsländer) befassen; das Gleiche gilt auch für die in diesem Jahrzehnt beginnende multilaterale Zusammenarbeit (Arbeitsschutzkonferenz, die später zur Gründung der Internationalen Arbeiterorganisation führte; ferner Berner Konvention zum Schutz des geistigen Eigentums und die internationalen Sanitätskommission, Vorläuferin der Weltgesundheitsorganisation). Andere hier behandelte Themen wie die aussenpolitische Implikation des Kulturkampfes beziehen sich dagegen ausschliesslich auf die sehr speziellen Umstände jener Epoche. Wie schon die vorher erschienenen Bände zeichnet sich auch der vorliegende durch hervorragende editorische Sorgfalt aus. Es bleibt einzig die Frage offen, nach welchem Relevanzkriterium aus der Masse der verfügbaren Dokumente die wenigen hier publizierten ausgewählt wurden.

Daniel Frei

Die Zeit des Sempacher Krieges aus militärhistorischer Sicht

Von Walter Schaufelberger. SA aus: Arnold von Winkelried – Mythos und Wirklichkeit, Stans 1986.

«Dies ist die wichtigste Botschaft des Sempacher Krieges, dass Städte und Länder, oder vom kriegerischen Beitrag her besser umgekehrt, gegen den kriegsbewährten Adel und

die Ritterschaft nicht nur den offenen Krieg geführt, sondern auch die offene Schlacht gewagt bzw. sogar gesucht haben, und zwar nicht erst, als sie nicht mehr zu vermeiden war, sondern in feindwärts drängender Kühnheit sobald der herzogliche Gegner die äusserste Grenze des luzernischen Einflussbereiches erreicht hatte. Hierin äussert sich ein ungewöhnliches militärisches Kraftbewusstsein und Selbstvertrauen, ohne das auch die politischen Erfolge nicht zu denken wären.»

Mit diesen Worten skizziert Walter Schaufelberger in seiner neuesten Arbeit, was uns Sempacherschlacht und Sempacherkrieg zu sagen haben, nach sechshundert Jahren mehr denn jemals zuvor. Es ist erfrischend zu sehen, wie sich der Zürcher Militärgeschichtler über die ungeschriebene Konvention unserer Tage hinwegsetzt, wonach nicht Wissenschaft sein kann, was nicht mit Hinterfragen beginnt und mit Problematisieren endet. Nicht dass durch diese Konvention die Kritik gefördert würde, sie wird im Gegenteil ausgeschaltet und durch ein diffuses ideologisches Konglomerat ersetzt, das in seinen Hauptteilen auf 1968 zurückgeht. Bei Schaufelberger ist von alledem nichts zu finden, sondern eine eingehende Würdigung der Quellen und eine scharfe logische Analyse der militärgeschichtlichen Hauptprobleme der Sempacherzeit: der Frage der politischen Kontrolle der bewaffneten Gewalt, des Anteils von Milizionären, Söldnern und unbesoldeten Freiwilligen am Krieg, den irrationalen Triebkräften und der Taktik. Wer sich ernsthaft mit Schweizer Militärgeschichte des 14. Jahrhunderts beschäftigen will, wird in Zukunft nicht mehr um die Lektüre der rund dreissig Seiten von Schaufelbergers Arbeit herumkommen.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Kriege auf Schweizer Seen. Europäische Geschichte in der Schweiz von der Römerzeit bis heute.

Von Jürg Meister. 290 Seiten. Verlag Alfred Bucheli, Zug 1986.

Schweizerische Marinegeschichte kommt in der Regel bloss in mehr oder weniger lustigen Histörchen vor. Dass sich aber auf schweizerischen und benachbarten Gewässern im Lauf der Zeiten auch sehr viel militärisch Ernsthaftes abgespielt hat, wird in diesem Werk erstmals sowohl in den jeweiligen politischen und militärischen Zusammenhängen wie auch in den Einzelheiten dargestellt. Der Verfasser, Marinemann mit praktischer Erfahrung in der Schifffahrtsbranche und auf diesem Felde tätiger Schriftsteller, ist durch zahlreiche Publikationen über Marinegeschichte der neueren und neuesten Zeit bekanntgeworden.

Das vorliegende Werk ist chronologisch angeordnet und führt von der vorrömischen und römischen Zeit bis zum Seegrenzschutz in den beiden Weltkriegen. Die Schilderung der Ereignisse wird ergänzt durch systematische Kapitel über die Bedeutung der schweizerischen Gewässer und die Methoden der Seekriegführung in verschiedenen Epochen. Der Vorzug besteht in der Ausbreitung einer in langen Jahren entstandenen beeindruckenden Quellensammlung, in der flüssigen Ereignisgeschichte, in der sprachlich gewandten Präsentation. Nicht

immer vermögen hingegen die historiographischen Zusammenhänge zu überzeugen, die Verhältnismässigkeit zwischen Grosse und Kleinem, die Unterscheidung zwischen Gesichertem und anderem, dann etwa, wenn der Tellsprung überhaupt und erst noch als historisches Ereignis behandelt wird. Dies gilt auch für die Illustrationen, die insgesamt informativ und bereichernd, an Aussagewert hingegen recht unterschiedlich sind. Überdies sollten in einer allfälligen zweiten Auflage die vielen störenden Druckfehler beseitigt werden. Sb.

Partisanenkampf in Jugoslawien. Winteroffensive deutscher Verbände im Gorski Kotar und im kroatischen Küstengebiet 1944.

Von Franz Winkler. 60 Seiten mit zahlreichen Kartenausschnitten sowie schematischen Darstellungen, Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Presseverlag Huber & Co. AG, Frauenfeld 1986. Fr. 28.–.

Im Rahmen der Instruktorausbildung an der militärwissenschaftlichen Abteilung der ETHZ ist die Studie von Franz Winkler als Seminararbeit entstanden. Sie ist aus der militärischen Praxis für die militärische Praxis geschrieben: aufgrund von Kriegstagebüchern und andern Primärquellen wird die deutsche Januaroffensive 1944 gegen Titos Partisanenarmee herausgearbeitet. Das «grimmige Drama», wie Churchill die jugoslawischen Ereignisse nannte, wird offen dargelegt und nüchtern analysiert. In seinen Schlussfolgerungen zieht der Autor auch Konsequenzen für unsere eigene Kleinkriegslehre. Er stellt sich dabei entschieden gegen Befürworter einer «Nur-Partisanen-Armee» und fordert eine starke konventionelle Armee mit entsprechend dissuasiver Wirkung, die uns wenn möglich überhaupt einen Krieg erspart. R. Beck

Deutsche Anti-Partisanenkriegführung. Gegenoffensive deutscher Verbände in Slowenien und Zentralkroatien. September bis November 1943.

Von Jürg Gschwendtner. 74 Seiten mit einem Bild sowie zahlreichen schematischen Darstellungen, Anmerkungen und Literaturverzeichnis. Presseverlag Huber & Co. AG, Frauenfeld 1986. Fr. 30.–.

Die Studie von Jürg Gschwendtner ist als Seminararbeit an der militärwissenschaftlichen Abteilung der ETHZ entstanden. Sie basiert weitgehend auf Quellenmaterial und berücksichtigt die einschlägige Sekundärliteratur. Thematisch ist sie auf ein konkretes Kriegsbeispiel ausgerichtet. Entsprechend überzeugend sind die Schlussfolgerungen und Lehren, auch im Hinblick auf unsere Auseinandersetzungen mit der Kleinkriegsproblematik in der Schweiz. Insofern ist die Arbeit sehr verdienstvoll. Sie dient der Vertiefung und Weiterentwicklung unserer eigenen Kleinkriegslehre. Andererseits zeigt sie aber auch deutlich auf, dass Kleinkrieg keine Alternative zur herkömmlichen, konventionellen Kampfführung ist, sondern eine verzweifelte Notlösung für den Fall darstellt, wo ein geordneter Verteidigungs-kampf nicht mehr möglich ist. R. Beck

Die Fünfte. 111 Jahre 5. Division

Herausgegeben von Pierre-Marie Halter und Bruno Nüsperli. 220 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Verlag Sauerländer, Aarau 1986. Fr. 20.–.

Die auf der Militärorganisation von 1874 basierende «Verordnung betreffend die Territorialeinteilung und die Nummerierung der Truppeneinheiten sowie der zusammengesetzten Truppenkörper vom 15. März 1875» gilt als Geburtsurkunde der 5. Armeedivision. Die heutige Felddivision 5 konnte somit 1986 auf ihr 111jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Geburtstag sowie der Rücktritt des Kommandanten Div Pierre-Marie Halter anfangs 1986 gaben den Anstoss für die vorliegende Truppengeschichte. Das gediegene, reich illustrierte Buch gibt einen lebendigen Überblick über Veränderungen, Einflüsse, Auswirkungen und Bestrebungen in der Geschichte der «Aargauer Division», wie die Felddivision 5 nach ihrem hauptsächlichsten Einsatzgebiet auch genannt wird. Kernstück des Gemeinschaftswerkes, an dem sich insgesamt 18 Autoren beteiligten, ist die nach den entsprechenden Truppenordnungen gegliederte Geschichte der 5. Division. Dazwischen sind, grafisch geschickt abgehoben, kleinere Kapitel eingestreut, die von einer Betrachtung über die Basler Truppen als «Sauerleiger» in der 5. Division über ein Porträt des wohl berühmtesten ehemaligen Divisionskommandanten Eugen Bircher bis zu den beherzigenswerten Gedanken des Aargauer Militärdirektors Dr. Hans Jörg Huber über die Vor- und Nachteile der Milizarmee reichen. Huber kommt dabei zum Schluss, dass unsere Milizarmee auch heute noch durchaus in der Lage sei, ihren Verteidigungsauftrag zu erfüllen, sofern einige Voraussetzungen gegeben seien und nicht die Meinung vorherrsche, die Miliz sei «billiger»: «Der Bürger als Soldat muss bereit sein, alles, auch sein Leben, für die Verteidigung der Unabhängigkeit der Gemeinschaft in Freiheit einzusetzen ... Der Bürger und seine politischen Vertreter müssen dem Soldaten das geeignete Werkzeug in die Hand geben, damit er viele Chancen hat, eine militärische Auseinandersetzung zu bestehen. Dabei kommt es weniger darauf an, was man sich leisten will, sondern was man, in Ansehen der Bedrohung, sich leisten muss ...»

Weitere Bestandteile des Buches, das keine streng wissenschaftliche Darstellung, sondern viel mehr ein «seriöses Bilderbuch» sein will, sind Kurzporträts sämtlicher Divisionskommandanten, zahlreiche Bilder und interessante Grafiken. Diese geschickte Konzeption gestattet es dem Leser, sich das Buch entweder «häppchenweise» zu Gemüte zu führen oder aber es in einem Zug zu verschlingen.

Dagmar Heuberger

Weyers Flottentaschenbuch 1986/87.

Von Gerhard Albrecht, Bernard & Graefo Verlag, Koblenz 1986.

Fast 70 Seiten mehr Umfang weist der 58. Jahrgang dieses im deutschsprachigen Raum führenden Nachschlagewerkes über Kriegsflotten der ganzen Welt gegenüber seinem Vorgänger von 1983 auf. Der Aufbau ist weitgehend unverändert. Im ersten Teil

werden die Kriegsschiffe nationenweise, einheitlich in Gattungen und Untergattungen aufgeteilt, vor allem tabellarisch und mit zahlreichen technischen Daten beschrieben. Im zweiten Teil werden die Flottenlisten und die wichtigsten Schiffe in Skizzen und in Bildern vorgestellt. Über 830 Fotos und gegen 1700 Schiffs- und Flugzeugskizzen sind im neuesten Weyer enthalten.

Wie in den letzten Jahren ist es dem Herausgeber gelungen, ein weitgehend lückenloses Bild der Neuzugänge und in Dienst befindlichen Marineeinheiten festzuhalten. Neben den erwähnten zwei Hauptteilen finden tabellarische Übersichten über die Marineflugzeuge aller Nationen, über die in Gebrauch befindlichen Flugkörper, Torpedos, U-Jagd Waffen, Bordartillerie, über die amphibischen Truppen, Umrechnungstabellen, das Schiffsnamenverzeichnis und die farbigen Flaggentafeln Eingang in die neueste Ausgabe des Weyers. Neu hat der Herausgeber Übersichten über die in Dienst befindlichen Radar- und Sonarsysteme aufgenommen.

Der mit einem am 10. Oktober 1985 abgeschlossenen Nachtrag neu publizierte Weyer ist in gewohnt professioneller Art gemacht. Schade, dass einige kaum ins Gewicht fallende Lücken dennoch bestehen: so etwa fehlen der Name des neuesten im Bau befindlichen sowjetischen Flugzeugträgers «Kremlin», der schon seit längerem festzustehen scheint, sowie eine Skizze des Leitschiffes «Wasp» der neuesten amerikanischen amphibischen Helikopterträgerklasse.

Alles in allem gehört aber der Weyer nach wie vor zum Besten, was dem Schiffsliebhaber und Marineexperten in derart konzentrierter Form und in diesem handlichen Format zur Verfügung steht. JKL

Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte.

Unter der Hauptredaktion von R. Brühl hg. vom Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 2 Bände, Ostberlin 1985.

Mit der in der Vorbemerkung formulierten Zwecksetzung, mittels dieses Werkes «die Forschung, Lehre, propagandistische Tätigkeit und gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung in der NVA und den anderen bewaffneten Organen der DDR zu unterstützen sowie die sozialistische Wehrerziehung zu fördern» (1/5), ist ausgedrückt, nach welchen Kriterien die rund 700 Stichwörter ausgewählt worden sind. Über Fragen der Auswahl in Nachschlagewerken lässt sich übrigens auch im Westen beliebig streiten. Bei dem vorliegenden Werk hat die ideologische Ausrichtung beispielsweise zur Folge, dass unter Geheimdiensten (verschiedene Stichwörter) nur solche des «fascistischen» bzw. «imperialistischen» Lagers Erwähnung finden. Politisch-ideologische Schlagseite vermindert u. E. den Erkenntniswert des Ganzen, wie auch in den Teilen eine Aussage dadurch nicht an Wissenschaftlichkeit gewinnt, dass sie auf ein Marx-, Engels- oder Lenin-Zitat abgestützt ist. Die Artikel sind denn auch von sehr unterschiedlicher Qualität. Desungeachtet liegt nunmehr mit diesem ersten marxistisch-leninistischen Nachschlagewerk zur

deutschen Militärgeschichte ein sehr wertvolles Arbeitsinstrument vor, dessen der militärhistorisch Interessierte mindestens so lange nicht entraten kann, als man sich im Westen nicht zu einem vergleichbaren – allerdings recht anspruchsvollen – Unternehmen entschliesst. Sbr

Taktik und Technik im Luftkampf

Von Mike Spick. 230 Seiten mit Skizzen und Fotos. Motorbuch Verlag, Stuttgart 1984.

Dieses interessante und lehrreiche Buch über die Tagjagd von 1914 bis heute erschien 1983 in englischer Sprache und liegt nun in einer ausgezeichneten Übersetzung vor. Es beinhaltet von der Geburt des Luftkampfes über die wichtigsten geschichtlichen Phasen bis zu den heutigen Lehren und Erkenntnissen. Ebenfalls ausgezeichnet sind die klar gefassten Beschreibungen (teils mit Erlebnisberichten ergänzt) und grafischen Darstellungen der verschiedenen Angriffs- und Abwehrarten auf den Kriegsschauplätzen. Eingehend befasst sich der Autor am Schluss mit den Lehren im Luftkampf: Erfassung, Annäherung, Angriff, Manövrieren und Absetzen vom Feind. Die Quintessenz lautet, dass Luftschlachten eher verloren als gewonnen werden. «Der Schlüssel zum Erfolg im Luftkampf ist daher in den Fähigkeiten des Piloten und dem Grad ihres taktischen Zusammenwirkens zu suchen.» ewe

Aargauer in fremden Kriegsdiensten

Von Willy Pfister. Band 2: Die bernischen Regimenter und Gardekompanien in den Niederlanden 1701–1798. (Beiträge zur Aargauer Geschichte.) 372 S. Verlag Sauerländer Aarau, 1984. Fr. 55.–.

In systematischer Ausschöpfung der Kompanierödel und Protokolle der Rekrutenkammer ist der Verfasser den Schicksalen der Unteraargauer in bernischen Regimentern im 18. Jahrhundert nachgegangen. In einem ersten Band hat er die französischen und sardinisch-piemontesischen Dienste dargestellt (Buchanzeige in ASMZ Nr. 6/1982), nunmehr wendet er sich den Niederlanden zu. Die Methode ist die nämliche: Zunächst werden, begonnen mit den Werbepraktiken, die Alltagsverhältnisse in den niederländischen Bernerregimentern geschildert, sodann 4100 Namen von Söldnern aus dem Unteraargau mit dazugehörenden Lebens- und Dienstdaten präsentiert. Der dritte Teil findet sich in diesem Band zum erstenmal: Er enthält Auszüge aus den Manualen der Rekrutenkammer, wodurch die einführende Beschreibung vorzügliche Untermauerung und auch wertvolle zusätzliche Illustration erfährt. Die Resultate weichen, wie nicht anders zu erwarten, im Grundsätzlichen nicht von denjenigen des ersten Bandes ab. Wohl aber wird, was dort zu finden ist, durch den Einbezug der Niederlande ergänzt, bestätigt, auch differenziert. Eine zusammenfassende Studie hat der Verfasser bereits unter dem Titel: Die bernischen Soldregimenter im 18. Jahrhundert, in der Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 45 (1983),

S. 1–72, publiziert. Dank der systematischen Grundlagenarbeit ist eine Art «Modellfall Unteraargau» entstanden, der hoffentlich für weitere Regionen seine Fortsetzung finden wird, weil sich nur auf diesem Weg eine vertiefte Einsicht in die «leise Geschichte» der Fremden Dienste abseits der Haupt- und Staatsaktionen gewinnen lässt. Sbr

«Die Bundeswehr / Planungs- und Führungssystem»

Von Brigadegeneral Dipl.-Ing. Roland Zedler. 302 Seiten, gebunden, viele Graphiken, Lederstruktur-Einband mit Goldprägung, farbiger Schutzumschlag, DM 35,-. Walhalla und Praetoria Verlag, Postfach 301, 8400 Regensburg 1.

Der Autor beschreibt das gültige Planungssystem und erläutert, in welcher Planungsphase die Ziele der deutschen Streitkräfte festgelegt werden und wer dafür verantwortlich ist. Er zeigt auf, wann im Planungsgang «Bereichsübergreifende Aufgaben» definiert und wo sie formuliert werden. Er legt dar, wie «Planungsleitlinie», «Planungsvorschläge» und «Bundeswehrplan» zueinander gehören und in welchen Führungstäben sie bearbeitet werden. Er nennt die Zuständigkeiten für die «Planungskontrolle» und für die «Planungsdurchführung».

Aktuell sind die Buchaussagen zum «Bild des militärischen Führers», zu «Auftrags-taktik» und «Führungsformen», zum «Führungsvorgang» und der «Abgrenzung von Verwaltung und militärischer Führung». Wesentlich sind die Aussagen zu «Stab und Stabsorganisation», zum «Informationsfluss» und zu «Informationsverarbeitung in Stäben, Hauptquartieren und Gefechtsständen.»

Das Buch spricht hauptsächlich Offiziere in Stabsfunktionen an. G.

Mord am grossen Fluss

(Ein Vierteljahrhundert afrikanische Unabhängigkeit)

Von Peter Scholl-Latour, 544 Seiten mit 2 Karten und mit Personenregister. Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, D-7000 Stuttgart 1. DM 33,80.

Das Buch behandelt die letzten 25 Jahre der afrikanischen Geschichte. Der langjährige Afrika-Korrespondent war Augenzeuge der dramatischen Ereignisse, die der Kampf für die Unabhängigkeit Schwarzafrikas gegen seine europäischen Kolonialherren mit sich brachte.

1985 weilte Peter Scholl-Latour in vielen Ländern Schwarzafrikas, die er in den fünfziger und sechziger Jahren zum erstenmal besucht hatte. «Wo sind die Fackelträger der panafrikanischen Befreiung geblieben?», fragt er nach einem Gespräch mit Präsident Mobutu an einem nostalgischen Abend in der Zaire-Hauptstadt Kinshasa, dem alten Leopoldville. 1960, an der Schwelle der afrikanischen Unabhängigkeit, klammerten sich Europäer wie Amerikaner an die Wunschvorstellung, die angebliche Unverbrauchtheit der Bürger in der Dritten Welt

könnte dazu beitragen, die Zivilisationsmüdigkeit der Weissen zu überwinden. Aber inzwischen ist die Vorstellung des «guten Wilden» längst verblasst. Seitdem die europäischen Kolonien unabhängige Staaten geworden sind, kommen sie nicht mehr zur Ruhe.

Scholl-Latour versucht, die dunkle lokale Welt des schwarzen Erdteils durch Beobachtungen aufzuhellen, die er in Tagebuchblättern und Reportagen niedergeschrieben hat. Sein Buch beginnt mit der Schilderung eines Wiedersehens mit der ehemaligen belgischen Kongo-Kolonie, dem heutigen Zaire, und der Erinnerung an eine Fahrt rund um Westafrika. Im Mittelpunkt steht die Darstellung der Krise, die den Kongo 1960/61 erschüttert hat. Sie endet mit der brutalen Ermordung Lumumbas am grossen Fluss. Diesem Kapitel schliessen sich faszinierende Berichte über Äthiopien und Kenja, Angola und Moçambique, Namibia und Südafrika an.

Der Verfasser versteht es, den Leser zu fesseln. Er stellt politische Zusammenhänge klar verständlich dar.

Wer sich für Afrika interessiert, wird das Buch zu schätzen wissen. G.

Sicherheit und Frieden

Handbuch der weltweiten sicherheitspolitischen Verflechtungen – Militärbündnisse, Rüstungen, Strategien – Analysen zu den globalen und regionalen Bedingungen unserer Sicherheit.

Herausgegeben von Ortwin Buchbender/Hartmut Bühl/Heinrich Quaden. Zweite, vollkommen überarbeitete und erweiterte Auflage. 432 Seiten im Format 16×24 cm. Mit 30 Fotos, 135 Graphiken, Kartenausschnitten und Übersichten, meist farbig unterlegt. 169 Länderübersichten zur Sicherheitspolitik. Verlag E.S. Mittler & Sohn, 4900 Herford. DM 44.-.

Eine leidenschaftliche Diskussion um unsere Sicherheit, unsere Freiheit und den Frieden der Welt ist im Gange. Globale Spannungen und regionale Konflikte kennzeichnen die derzeitige politisch-militärische Situation. Der hohe Preis für die bisherige Wirksamkeit nuklearer Abschreckung heisst, dass die Menschen unter ihrem Schutz die Spannung zwischen der furchtbaren Wirkung von Massenvernichtungswaffen und ihrer friedenssichernden Wirkung aushalten müssen. Wo diese Abschreckung nicht unmittelbar wirkt, finden täglich Menschen im Krieg den Tod.

Die Frage nach der Legitimität der Abschreckung, die Erschütterung über Hunger und Elend in der Dritten Welt, der anhaltende Terrorismus und die ungelöste, weltweite Flüchtlingsproblematik zwingen dazu, sich zu fragen, wie der Frieden künftig erhalten und gestaltet werden kann.

Dies zu beurteilen ist nur anhand von Fakten und aus einer Sicht möglich, die nicht allein Europa im Blickfeld haben.

Der soeben in zweiter Auflage als Handbuch erschienene BBQ «Sicherheit und Frieden», herausgegeben von zwei Generalstabsoffizieren und einem Dozenten, die ihrerseits von international bekannten Politikwissenschaftlern, Militärexperten, Friedensforschern – vor allem aus der jüngeren Generation – unterstützt werden, gibt in

leicht lesbarer und ausgewogener Form Antwort auf die uns heute berührenden Fragen zu Sicherheit, Frieden und Freiheit. Dabei helfen Karten, Graphiken, Diagramme und zweckmässig gestaltete Übersichten sicherheitspolitischer Fakten. Es ist ein Buch, das nicht indoktriniert, sondern verständlich informiert.

Alltag unter dem Sowjetstern

Von Alan Bookbinder, Olivia Lichtenstein und Richard Denton. 238 Seiten mit 3 Schwarzweissaufnahmen. Verlag Ploetz Freiburg/Würzburg 1986. DM 36.-.

Ein britisches Filmteam verbrachte insgesamt beinahe zwei Jahre in der Sowjetunion, wo es Aufnahmen für die BBC-Serie «Comrades» schoss. Nun liegen die Beobachtungen und Erfahrungen der drei Leiter der Filmquipe auch in Buchform vor. Der Autoren geht es erklärermässig darum dem westlichen Leser den Alltag der Menschen in der Sowjetunion näherzubringen und ihm bewusst zu machen, dass dieses Land nicht nur aus Repression, Arbeitslagern, Dissidenten sowie persönlicher und politischer Knechtschaft besteht. Um der kulturellen, geographischen und ethnischen Heterogenität des Vielvölkerstaates gerecht zu werden, wählten die drei Beobachter die Form des Berichtes: in zwölf Reportagen wird ein facettenreiches, kaleidoskopisches Bild der modernen Sowjetgesellschaft entworfen. Nicht nur die geographisch unterschiedlichsten Schauplätze – von Estland bis an den Pazifik und von Leningrad bis nach Usbekistan –, sondern auch Menschen allen Alters und die verschiedenartigsten Berufe werden hier porträtiert. So machen wir Bekanntschaft mit einer Modeschöpferin, einem sibirischen Jäger, einem Fussballtrainer oder einem Jazzmusiker, um nur einige Beispiele zu nennen. Besonders aufschlussreich sind etwa die Porträts vom Rekruten Valera, der in der Roten Armee seinen Wehrdienst leistet, oder von Prof. Fjodorow, einem Augenarzt und Mitglied der Nomenklatura. Trotz der Absicht der Autoren, in diesen Berichten den Menschen ins Zentrum zu stellen, wird deutlich, dass die Porträtierten halt doch in einer totalitären Gesellschaft leben. Allein, das Bemühen, die sozio-politischen Rahmenbedingungen möglichst herunterzuspielen oder allenfalls anzudeuten, ist bedauerlich. Oft grenzt die fehlende Problematisierung an Geschichtsklitterung. So wird etwa die «Westverschiebung» Polens als «neue Grenzziehung» ver-harmlost oder die Nomenklatura schlicht als «besondere soziale Klasse mit ihren eigenen Gesetzen und Verhaltensregeln» analysiert. Diese und weitere Verkürzungen – etwa die Brisanz des Nationalitätenproblems, die Militarisierung der Gesellschaft und die permanente Indoktrination – verleihen dem Gesamtbild einen eher holzschnittartigen Charakter. Auch werden die gewichtigen Unterschiede zwischen einer totalitären und einer demokratischen Gesellschaft in den Hintergrund gedrängt. Dennoch vermag das Buch demjenigen Leser, der sich nicht scheut, zwischen den Zeilen zu lesen, einen informativen Einblick in das Alltagsleben jenseits des Eisernen Vorhanges zu vermitteln. Franz Odermatt ■